

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Offenburger Wochenblatt. 1819-1838 1822**

13 (30.3.1822)

# Offenburger Wochenblatt.

Mit Groß. Badischem



gnädigstem Privilegium.

Nro. 13.

Samstag, den 30. März,

1822.

## Obrigkeittliche Bekanntmachungen.

### Schulden-Liquidationen.

Andurch werden alle diejenigen, welche an folgende Personen etwas zu fordern haben, unter dem Präjudiz, von der vorhandenen Masse sonst mit ihren Forderungen ausgeschlossen zu werden, zur Liquidation derselben vorgeladen. — Aus dem

#### Bezirksamt Ettenheim.

(1) zu Ettenheim, an den in Gant erkannten Bürger und Kiefernmeister Johannes Böhm, auf Montag den 15. April d. J. Vormittags um 8 Uhr in dem Ochsenwirthshause zu Ettenheim.

#### Bezirksamt Bühl.

(1) zu Kappel. Windeck, an die in Gant erkannte Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Nebmanns Norbert Huber, auf Donnerstag den 18. April d. J. vor dem Theil. Commissar im Laubenwirthshause allda.

(2) zu Altschweier, an den in Gant erkannten Bäcker Alois Rettig, auf Mittwoch den 17. April d. J. vor dem Theilungs-Commissar in dem Laubenwirthshause zu Altschweier.

(1) Ettenheim. [Bekanntmachung. Die gegen Konrad Koch von Grafenhausen, auf Montag den 7. April d. J. ausgeschriebene Schuldenammlung wird andurch abgestellt, weil gedachter Konrad Koch durch die inzwischen geleistete Zahlungen nicht mehr gantmäßig erscheint. Aus dem nemlichen Grunde wird auch die gegen Augustin Fender von da auf den 2. April d. J. angeordnete Liquidation unterbleiben.

Ettenheim, den 20. März 1822,  
Großherzogliches Bezirksamt.

### Erbovordnungen.

Folgende schon längst abwesende Personen oder deren Leibeserben sollen binnen 12 Monaten sich bei der Obrigkeit, unter welcher ihr Vermögen steht, melden, widrigenfalls dasselbe an ihre bekannten nächsten Verwandten gegen Caution wird ausgeliefert werden. Aus dem

#### Bezirksamt Kork.

(1) von Willstett, der seit bereits 42 Jahren abwesende Johannes Eisenmann, dessen Vermögen in 817 fl. 53 kr. besteht.

#### Bezirksamt Oberkirch.

(1) von Oppenau, der Joachim Mesner, welcher vor 40 Jahren als Schusterknecht fortgewandert, seit der Zeit aber nichts mehr von seinem Schicksal hat hören lassen, dessen Vermögen in 139 fl. besteht.

(2) Zunsweier. [Unterpfandsbuch Erneuerung.] Man hat für nothwendig gefunden, das Unterpfandsbuch der Gemeinde Zunsweier, besonders da nunmehr auch der geroldsbeckische Antheil dieser Gemeinde der diesseitigen Gerichtsbarkeit untergeordnet wurde, zu erneuern. Es werden daher sämtliche Gläubiger, welche Unterpfandsrechte auf die in dasiger Gemarkung befindliche Liegenschaften besitzen, aufgefordert, ihre Pfandurkunden entweder im Original oder beglaubigter Abschrift vom 15. bis einschließig 20. April d. J. der Erneuerungs-Commission im Rappenwirthshause zu Zunsweier umsomehr vorzulegen und solche erneuern zu lassen, als ansonst das Ortsgericht, insoferne die Pfandurkunden nicht zur Erneuerung vorgelegt werden, seiner gesetzlichen Gewähr und Haftung gänzlich entbunden wird. Offenbourg, den 13. März 1822.

Großherzogliches Oberamt.

## Kauf-Anträge.

(1) **Offenburg.** [Früchtenversteigerung.] Samstag den 13. April d. J. Vormittags 10 Uhr werden bei unterzeichneter Stelle 136 Viertel Halbwaizen versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Offenburg, den 28. März 1822.  
Großherzogl. Domainen-Verwaltung.

(1) **Bischofsheim.** [Tabakversteigerung.] Auf Mittwoch den 3. April d. J. Vormittags 8 Uhr wird ein nochmaliger Versteigerungs-Versuch mit den im Wochenblatt Nro. 5. ausgeschriebenen 5 Centner feinen holländischen Rauch-Tabak in größern oder kleinern Parthien dahier vorgenommen.

Bischofsheim, den 26. März 1822.  
Großherzogliches Bezirksamt.

(1) **Wolfach.** [Versteigerung.] Jakob Haas, Bürger und Stampfmüller dahier, sieht sich veranlaßt, am Dienstag den 16. April d. J. auf hiesigem Rathhause folgende Stücke an den Meistbiethenden verkaufen zu lassen; als:

- 1.) Das zweistöckige Bohnhaus mit Scheuer und Stallung, samt der Dehlmühle und Zugehörden.
- 2.) Zwei Theile Garten.
- 3.) Das Feld am Wolfenberg.
- 4.) Das obere Büne-Feld.
- 5.) Das in der Oberwolfacher Gemarkung liegende Matt- und Acker-Feld.
- 6.) Das Ziegelhütten-Feld.
- 7.) Das Matt- u. Acker-Feld bei der Kiffelbrücke.
- 8.) Zwei Kirschberge im Steffellbach, nebst verschiedenen Fahrnissen.

Die Kaufsbedingungen werden vor der Steigerung eröffnet werden, und auswärtige Liebhaber haben sich mit Vermögens-Zeugnissen zu legitimiren.

Die Haas'sche Creditorschaft wird besonders aufgefordert hiebei ihr Interesse zu gewähren, und es haben jene, die ihre Forderungen am 20. d. M. noch nicht liquidirt haben, solche am Mittwoch den 17. April bei Vermeidung des Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse nachträglich mit Beweisurkunden zu liquidiren.

Wolfach, den 26. März 1822.  
Großherzogliches Bezirksamt.

(2) **Offenburg.** [Weinversteigerung.] Dienstag den 9. April d. J. werden in Nro. 196. in der langen Straße dahier 200 bis 300 Ohm 1819er Wein, Durbacher und andere gute hiesige Gewächse versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

## Bekanntmachungen.

(1) **Offenburg.** [Verkauf-Anzeige.] Bei Joh. Schwab, dem bürgerlichen Backmeister dahier, sind zu verkaufen: Zwei Pferde, zwei Wagen, zwei Eggen, ein Schubkarren, zwei Ruhe, verschiedenes Feld- und Handgeschirr, 12 Viertel Repps, 5 Fekl. Maasfaamen, 200 Ohmen Wein von den Jahrgängen 1818, 1819, 1820 u. 1821, worunter 24 Ohmen rother aus dem Riedle; sämmtlich gut erhalten, wovon die Liebhaber die Proben im Keller nehmen können.

(1) **Offenburg.** [Krüge zu verkaufen.] Es sind steinerne Krüge zu verkaufen, von  $\frac{1}{2}$  Maas zu 6 kr. pr. Stück, von 1 Maas zu 9 kr. pr. Stück; Ausgeber dieses Blattes sagt von wem.

Landgut zu verkaufen.

(4) Es ist ein schönes Landgut in einer sehr angenehmen Gegend, eine Stunde von Oberkirch am Fuße des Gebirgs gelegen, der Bächlehof genannt, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem Herrschaftshaus, Scheuer, Stallungen, Gärten, vielen Obstbäumen, Weyer, Sommerhaus, 65 Juch Feld, Nebst, Matten und Waldung. Das Nähere bei Hrn. Rischhoffer in Straßburg.

## Ueber Griechenland und seine Bewohner.

(Beschluss.)

Attika ist etwas minder elend, aber eben so slavisch behandelt, und Athen steht unter dem unmittelbaren Schutze des Obersten der schwarzen Eunuken im Serail.

Ein Dardar (Befehlshaber) repräsentirt des Schutzherrn Ungeheuer bei Solons Wolke. Dieser Dardar bewohnt die Citadelle (die heilige Cecropia) mit den Meisterwerken von Phidias und Ictinus angefüllt, ohne nur zu fragen welches Volk sie hinterließ; ohne es der Mühe werth zu achten aus seinem Haus zu gehen, das er unter den Ruinen der Denkmäler des Perikles sich erbaut. Nur bisweilen schleppt sich dieser stumpfsinnige Tyrann an den Ausgang seiner Höhle; die Flüsse gekreuzt, sitzt er auf einem schmutzigen Teppiche, und während die Rauchwolken seiner Pfeife unter den Säulen des Tempels der Minerva aufsteigen, starrt er gedankenlos die Ufer von Salamin und das Meer von Epidaurus an.

Es ist, als wollte Griechenland selbst durch seine Trauer, seiner Kinder Unglück verkünden. —

Das Land ist im Ganzen unbebaut, der Boden nackt, verwildert, und von gelblich schmutziger Farbe. Eigentliche Flüsse giebt es dort keine; sondern nur

Bäche, und solche Gebirgsströme, welche im Sommer eintrocknen. Man trifft fast keine Bauernhöfe, und selten Pflüger auf den Feldern an, man begegnet keinen Fuhrwerken, und keinen Gespannen von Ochsen.

Unsäglich traurig ist es, keine neue Spuren eines Nabes zu finden, da, wo man noch in den Felsen solche Spuren aus der alten Zeit wahrnimmt. Nur einige Bauern in kurzen Röcken, mit einer rothen Mütze auf dem Kopfe, gleich denen der Galeeren-Sklaven in Marseille, sagen im Vorbeigehen traurig „guten Abend“ Vor sich her treiben sie Esel, und kleine Pferde, mit zerrauten Mähnen, welche hinreichen, ihr weniges Geräth oder den Ertrag ihrer Weinberge fortzuschaffen. Man denke sich ein ödes Land von einem eben so einsamen Meere begränzt, man denke sich an dem Abhang eines Felsens einige verfallene Hütten, nebst einem verlassenem Kloster; den Thurm einer Moschee aus dieser Einöde hervorragend, als Zeichen der Knechtschaft; dabei eine Heerde von Ziegen oder Hammeln, die zwischen Ruinen alter Säulen und Tempelwäiden, und deren Hirten der Turban eines Türken in die Flucht jagt, einen fast unbetretenen Weg, und man hat ein ziemlich richtiges Bild von dem jetzigen Griechenland.

Ich kenne die heutigen Griechen nicht genug, um über ihren Charakter urtheilen zu können. Es kostet wenig Mühe, Unglückliche zu verläumdern, und nichts ist leichter, als fern von der Gefahr zu fragen: warum sie das Joch nicht abwerfen unter dem sie seuffzen? Hinter seinem Ofen kann jeder so hohe Gesinnungen, und eine solche Kraft äußern, besonders in einem Zeitalter, wo absprechendes Urtheil an der Tagesordnung ist, und wo man an nichts zweifelt, als an dem Daseyn Gottes. Ich meinstheils hatte dafür, es gebe unter den Griechen viele geistreiche ausgezeichnete Menschen, die wohl noch jetzt unsere Lehrmeister in so manchem seyn könnten. So wie ich auch glaube, daß die menschliche Natur ihr Ueberlegenheit jetzt noch in Rom behauptete, was aber nicht sagen will: die den andern nicht überlegnen Menschen seyen jetzt in Rom.

Immerhin aber scheint es mir, daß die Griechen noch nicht sobald ihre Ketten brechen werden. Sollten sie auch aus ihrer jetzigen Tyrannei erlöst werden, so möchten doch die Spuren der Ketten, die sie trugen, sich nicht sogleich verwischen; denn nicht allein erdrückt wurden sie unter der Last des Despotismus, sondern sie existiren bereits seit zweitausend Jahren als ein entkräftetes und entwürdigtes Volk.

Sie wurden nicht gleich andern europäischen Nationen durch Barbaren zu einem neuen Volke umgeschaffen; die sie erobrende Nation trug nur zu ihrem Verderbniß bei. Sie brachte zu ihnen nicht die rauhen und wilden Sitten des Nordens, sondern der Südländer Neigung zur Baskunst. Auch durch Abschwörung

ihrer Religion — abgesehen von der Verwerflichkeit eines solchen Schrittes — und durch Annahme des Koran war für sie nichts zu gewinnen. Denn im Buche Muhameds finden sich weder Grundsätze der Civilisation, noch den Charakter erhebende Vorschriften; dieses Buch predigt weder Tyrannenhaß noch Freiheitsliebe. Hätten die Griechen den Glauben ihrer Eroberer angenommen, so würden sie den Künsten und Wissenschaften entsagt haben, um die Soldaten des Fatums zu werden, und der Laune eines unbeschränkten Oberhauptes blind zu gehorchen. Sie hätten ihre Tage dazu verwendet, die Welt zu zerstören, und auf einem Teppiche schlafend, von Wohlgerüchen umduftet, unter Weibern zu schwelgen.

Die nemliche Unpartheilichkeit, die mir gebietet, mit der dem Unglück schuldigen Achtung von den Hellenen zu reden; würde mich abgehalten haben, die Türken so streng zu beurtheilen als ich es thue, wenn ich bei ihnen nur diejenigen Mißbräuche angetroffen hätte, welche allen siegenden Völkern gemein sind. Aber die Türken sind keine gewöhnlichen Unterdrücker, ob sie gleich auch ihre Vertheidiger fanden. Auch ein Prokonsul einer Republik konnte ein unzüchtiger, habüchtiger, grausamer Wüstling seyn; aber doch suchten nicht alle Prokonsuln systematisch, und vom Geiste der Religion angefeuert, die Denkmäler der Civilisation und der Kunst zu zerstören, Bäume umzuhauen, die Saaten zu vernichten, und ganze Generationen auszurotten, dieß thun aber die Türken alle Tage. Sollte man glauben, daß es auf der Welt Tyrannen gebe, die unvernünftig genug sind, allen den Verbesserungen selbst in den Gegenständen der dringendsten Nothdurft sich zu widersetzen? Eine Brücke stürzt ein, man erbaut sie nicht wieder. Ein Mann bessert sein Haus aus; man legt ihm zur Strafe eine Steuer auf. Ich sah Befehlshaber griechischer Schiffe, welche sich eher dem Schiffbruch aussetzten, als daß sie ihre zerrissenen Segel hätten ausbessern lassen; so groß war ihre Furcht, Wohlstand und Industrie öffentlich zu zeigen. . . .

Hätte ich gefunden, daß die Türken wenigstens im Schooße ihrer Heimath freie und achtbare Bürger, wenn auch nicht großmüthig gegen Fremde, wären; — so hätte ich geschwiegen, und nur im Stillen über die Unvollkommenheit der menschlichen Natur gesouft. Aber zugleich in demselben Menschen den Tyrann der Griechen, und den Sklaven des Sultans; den Henker eines wehrlosen Volkes, und den kriechenden Knecht zu finden, welchen der nächste Pascha seiner Habe berauben, in einen ledernen Schlauch nähen, und ins Meer werfen kann; dies ist zu viel: und ich kenne kein Thier, das ich nicht einem solchen Menschen vorzöge.

(Welche Wichtigkeit erhält diese aus dem Leben gegriffene Charakterschilderung des edlen Chateaubriand im gegenwärtigen Augenblick!)

M i s c e l l e n.

Der Jahrmarkt zu Makarief in Rußland, im Nishegorodischen Gouvernemen.

Dieser Markt ist für das nördliche Asien, was Leipzig für Europa, und Tombucio für Afrika ist. Hier treffen mit den Kaufleuten von Moskau und St. Petersburg die persischen, indischen, tartarischen, chinesischen, sibirischen u. s. w. Handelsleute zusammen. In einer Masse und einem Gewühl von 150,000 Käufern und Verkäufern trägt kaum ein Vierteltheil das europäische Kostüm, überall erblickt das Auge orientalische Salare oder sibirische Pelze, überall hört das Ohr die Sprache des Armeniers, des Bulgaren, des Turkomanen. Selbst die Russen, ob schon zahlreiche und eigentliche Herren des dortigen Handels, verlieren sich unter der Menge der asiatischen Fremden. Juden und Engländer sieht man nur als Zuschauer; jenen ist der Handel durch das Gesetz untersagt, diesen durch die Unmöglichkeit, mit den Moskowiten gleichen Preise zu halten. Der Anblick der im bunten Gewühl aufgestellten und ausgelegten Waaren ist einzig seiner Art. Neben Schawls von 8000 Rubel an Werth ist grobes Segeltuch aufgestappelt; feine Perlen liegen bei Glaskorallen; das edelste sibirische Rauchwerk von Varen- und Luchsfellen hängt über Pariser Mützen und Hüten — denn die französischen Moden dringen überall durch und gelangen über Moskau bis nach Makarief.

Sonderbarer Familientitel.

Ein Mann in Campden, der schon bei Jahren war, verliebte sich noch in ein junges Mädchen, und heirathete sie; bald nach der Hochzeit trug der Sohn dieses Mannes, der von seinem Vater unabhängig war,

der Mutter von seiner jetzigen Stiefmutter seine Hand an, die auch von der eben nicht bejahrten Frau willig angenommen ward. Durch diese Heirath hatten alle vier Personen ganz sonderbare häusliche Titel. Der Vater war Schwiegersohn seines eigenen Sohnes, und seine Gattin nicht nur Stieftochter ihres eigenen Stiefsohnes, sondern auch Schwiegermutter ihrer leiblichen Mutter, und diese wieder Stieftochter ihrer Tochter, so wie ihr Mann Stiefvater seiner Stiefmutter, dergleichen Schwiegervater seines leiblichen Vaters war.

C h a r a d e.

Meine zwei ersten Sylben sind fast so alt als die Welt, Und wenn man die Mitte der andern noch hiezu gesellt, So hat man einen beliebten Namen, In den drei kurzen Sylben beisammen, Den Stadt und Amt billig schätzt und verehrt, Weil er, was ganze Familien nahrht, Ohne dabei zu verlieren gewahrt.

Kirchenbuchs-Auszüge.

G e s t o r b e n e.

- Den 22. Merz. Anton Hug, Bürger und Nebmann; 61 Jahre alt.
- Den 27. Merz. Der ledige Joseph Mehger, 35 Jahre alt; ehelicher Sohn des Kreisdirektorialdieners Michael Mehger.
- Den 28. Merz. Magdalena Bollack, geb. Währ, 47 Jahre alt.
- Den 28. Merz. Eleonora Friedrika, 2 Jahre, weniger 3 Tage, alt; Vater: Herr Friedrich Ludwig Siegler, Holzhändler im Großen dahier.

Frucht- Brod- und Fleisch- Preise.

Frucht- Preise.	S a m s t a g v. 23. Merz.				D i e n s t a g v. 26. Merz.				Fleisch Taxe v. 25. Jan.		Brod- Taxe vom 29. Jan.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Das Pf.	kr.	Weißbrod:	kr.
1 Viertel												
Weizen . . .	8	—	4	—	8	—	4	—	Ochsenfleisch .	7	7 Loth für . . .	1
Halbweizen .	4	—	3	30	4	—	3	30	Geringeres .	—	14 Loth für . . .	2
Korn . . . .	3	36	—	—	—	—	—	—	Rohfleisch . .	6	Halbweiß: 2 & für .	5½
Gerst . . . .	3	18	—	—	3	18	—	—	Kalbfleisch . .	5	detto 4 & für . . .	11
Welschkorn .	4	12	—	—	—	—	—	—	Hammelfleisch	7	Schwarz: 2 & für .	3½
Haber 7 C.	2	30	—	—	2	48	—	—	Schweinefleisch	7	detto 4 & für . . .	7

(Viktualien- Preise.) Rindschmalz 20 kr. Schweineschmalz 16 kr. Butter 15 kr. 10 Eyer für 6 kr.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von Andreas Patsch. Preis: vierteljährig 24 kr.